

Terrestrische Existenzweisen: Vitale Räume in der ökologischen Krise

Vorschlag für eine Ad-hoc-Gruppe auf dem DGS-Kongress 2020 „Gesellschaft unter Spannung“ von Prof. Dr. Ute Tellmann (TU Darmstadt, DGS-Mitglied) und Prof. Dr. Sven Opitz (Philipps-Universität Marburg, DGS-Mitglied)

Kaum eine Entwicklung setzt die Gesellschaft so sehr einem Spannungstest aus wie die ökologische Krise. War die Drohung, sich auf eine „unbewohnbare Erde“ (David Wallace-Wells) einstellen zu müssen, lange Zeit vor allem ein Szenario aus dem Bereich der Science Fiction, handelt es sich heute um eine wissenschaftlich begründete Prognose. Für die Soziologie ist es entscheidend, die Veränderung gesellschaftlicher Strukturen und Konfliktlinien zu erfassen, die sich in dieser Lage herausbilden. Die projektierte Ad-hoc-Gruppe geht dazu von der Beobachtung aus, dass sich die ökologische Krise sich als Streit um den Raum äußert. Der „extraktive“ Zugriff auf Böden, der Umgang mit Waldflächen oder die landschaftliche Einbettung von Infrastrukturen für erneuerbare Energien werden ebenso zum Kristallisationspunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen wie politische Grenzen und Mobilitätsformen. Praktiken des Wohnens und Umgebens, des Verortens und Verwurzelns gewinnen an Brisanz. Diese Entwicklung spiegelt sich zugleich im Bereich der Theorie. Es gibt eine Wiederentdeckung des Milieus, des Habitats, der Landschaft, der Nachbarschaft, des Territoriales, des Zirkulationsraums, der Erde, der Atmosphäre, der Geologie.

Die Ad-hoc Gruppe möchte die räumliche Dimension der ökologischen Herausforderung sowohl empirisch als auch theoretisch ausleuchten. Sie konzentriert sich dabei auf die vitale Qualität von Räumen: Räume werden heute im Hinblick auf jene Qualitäten relevant, die bestimmte Lebensformen in ihnen fördern oder einschränken. Es sind Räume, die Körper kollektiv atmen lassen, mit Nährstoffen versorgen und in einem wohl-temperierten Zustand erhalten – kurz: Räume, von denen das gemeinsame Leben abhängt und von deren Re-Konstitution Lebensprozesse somit in fundamentaler Weise betroffen sind. Im Kontext der ökologischen Krise tritt die vitale Qualität von Räumen hervor, weil sie verloren zu gehen droht oder so weit beeinträchtigt ist, dass sie zu kontrollieren, zu pflegen oder wiederherzustellen ist. Die vitalen Eigenschaften von Räumen werden zum Gegenstand von Politiken der Sorge und von bestimmten Formen des Raumwissens, die in der Ad-hoc-Gruppe untersucht werden sollen.

Dabei gilt es zu beachten, dass die Sorge um den „Lebensraum“ (Friedrich Ratzel) tief in das konservative und nationalsozialistische Denken verweist. Vermittelt über Fragen der Geopolitik gibt es Verbindungslinien zwischen der Ökologie einerseits und politischen Rationalitäten der Ausgrenzung und der Vernichtung andererseits. Nicht zuletzt der Boden wird bekanntlich als Terrain des Wurzeln-Schlagens vorgestellt, auf dem native („heimische“) gegen invasive („fremde“) Arten vor dem Aussterben zu schützen sind. Die Soziologie vitaler Räume, die wir in der Ad-hoc Gruppe vorantreiben wollen, muss diese politischen Komplikationen in die Analyse einbeziehen. Zuletzt hat Bruno Latour den Versuch unternommen, den Begriff des „Terrestrischen“ so zu prägen, dass die politische Ökologie gegenüber neuen wie alten Ideologemen des Autochthonen auf Distanz gebracht wird. Der Begriff des Terrestrischen unterstreicht die Notwendigkeit theoretischer Innovationen bei der Erfassung vitaler Räume. Augenscheinlich zwingt die ökologische Krise die Soziologie geradezu zum raumtheoretischen Experiment. Entsprechend möchte die Ad hoc-Gruppe als Laboratorium dienen, um diesen experimentellen Umgang mit Raumkategorien des Vitalen fortzusetzen und kritisch zu begleiten.

Insgesamt zielen wir darauf ab, Beiträge zu versammeln, welche die Grenzen zwischen den soziologischen Sektionen durchkreuzt – von der Umweltsoziologie über die politische Soziologie bis hin zur Kulturosoziologie und der soziologischen Theorie. Die folgenden Fragen sollen adressiert werden: Welche Raumkonzeptionen liegen vor? Was ist das jeweilige Inventar vitaler Räume, in welcher Hinsicht werden sie heute problematisch? Anhand welcher ästhetischer Verfahren u.a. des „Sensing“

werden sie erfahrbar und sichtbar gemacht? Auf welchen Skalen vom Mikrobiellen zum Planetarischen materialisieren sie sich? Und welche biopolitischen Programme der Regulierung des Lebens setzen an der Raumdimension an? In Auseinandersetzung mit diesen Fragen strebt die Ad-hoc-Gruppe eine Klärung jener Spannungen und „Um_Ordnungs“-Prozesse an, welche die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts erfahren wird.